

Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek Nr. 89

Ausstellung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, in der Augusteerhalle, im Kabinett,
im Globenkabinett und Malerbuchsaal vom 29. Juni bis 16. November 2008

Motiv auf dem Umschlag: s. Kat.-Nr. 21, 59, Abb. 17, Kat.-Nr. 52

Konzeption von Ausstellung und Katalog: Rebekka von Mallinckrodt in Verbindung mit Pia F. Cuneo, Kirsten O. Frieling, Heiner Gillmeister, Jacques Gleyse, Marie-Thérèse Mourey, Michael Sikora, Sandra Schmidt, Anselm Schubert, Dietmar Till, Janina Wellmann

Die Herzog August Bibliothek dankt den auswärtigen Leihgebern:

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Hannover

Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Jena

Universitätsbibliothek, Leipzig

Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der deutschen Sportschule Köln

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the
Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

www.harrassowitz.de/verlag

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 2008

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung der Bibliothek unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf holzfrei, weiß matt gestr. Bilderdruck, "Optisilk", 135 g/qm, 1 f. Vol.,
alterungsbeständig, chlorfrei gebleicht.

Satz: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Gestaltung: Oswald Schönberg

Druck: braunschweig-druck GmbH, Braunschweig

Printed in Germany

ISBN 3-447-05794-7

ISSN 0946-9923

Inhalt

Helwig Schmidt-Glitzer: Vorwort	VII
Rebekka von Mallinckrodt: Einführung: Körpertechniken in der Frühen Neuzeit	1
Janina Wellmann: Hand und Leib, Arbeiten und Üben. Instruktionsgraphiken der Bewegung im 17. und 18. Jahrhundert	15
Kirsten O. Frieling: Haltung bewahren: Der Körper im Spiegel frühneuzeitlicher Schriften über Umgangsformen.	39
Dietmar Till: Rhetorik und Schauspielkunst.	61
Marie-Thérèse Mourey: Galante Tanzkunst und Körperideal.	85
Sandra Schmidt: Zur Historischen Anthropologie des Sprungs: Die 'inventio' der Kubistik durch Arcangelo Tuccaro (ca. 1530 – vor 1616).	105
Jacques Gleyse: Gymnastik als Gestaltung des Körpers in der Frühen Neuzeit: Diskurse, Praktiken oder Transgressionen?	125
Michael Sikora: Die Mechanisierung des Kriegers	143
Pia F. Cuneo: Das Reiten als Kriegstechnik, als Sport und als Kunst: die Körpertechnik des Reitens und gesellschaftliche Identität im frühneuzeitlichen Deutschland	167
Anselm Schubert: Aufgeklärtes Fechten. Anton Friedrich Kahns "Anfangsgründe der Fechtkunst" (1739) und die ältere deutsche Fechtschule.	189
Heiner Gillmeister: Der Topspin taugte nichts im alten <i>Jeu de la Paume</i> : das Tennisspiel in drei Jahrhunderten (1500–1800)	205
Rebekka von Mallinckrodt: Oronzio de Bernardi und die Neubegründung der Schwimmkunst im 18. Jahrhundert.	231

Katalog	
Hand und Leib, Arbeiten und Üben (<i>Janina Wellmann</i>)	249
Haltung bewahren (<i>Kirsten O. Frieling</i>)	260
Rhetorik und Schauspielkunst (<i>Dietmar Till</i>)	270
Die Tanzkunst im Spiegel der gedruckten, deutschsprachigen Quellen (<i>Marie-Thérèse Mourey</i>)	284
Die Kubistik (<i>Sandra Schmidt</i>)	295
Leibesübungen (<i>Rebekka von Mallinckrodt</i>)	303
Die Mechanisierung des Soldaten (<i>Michael Sikora</i>)	317
Die Kultur des Reitens im frühneuzeitlichen Deutschland (<i>Pia F. Cuneo</i>)	328
Die Entwicklung der frühneuzeitlichen Fechtkunst in Europa (<i>Anselm Schubert</i>)	340
Das <i>Jeu de la Paume</i> (<i>Heiner Gillmeister</i>)	352
Schwimmtraktate der Frühen Neuzeit (<i>Rebekka von Mallinckrodt</i>)	366

Vorwort

Helwig Schmidt-Glintzer

Wenn sich eine wissenschaftlich vorbereitete Ausstellung dem Körper zuwendet in einer Zeit, deren Signatur durch Körperkult und Schönheitswahn bestimmt ist,¹ ist dies der Zeitgenossenschaft geschuldet, der alle Forschung verpflichtet ist. Als Forschungs- und Studienstätte für Europäische Kulturgeschichte verbindet die Herzog August Bibliothek eine solche Ausstellung vor allem aber mit der Reflexion auf die Tradition des Nachdenkens über das Verhältnis von Leib, hervorgebrachtem Ausdruck und Individuum.² Im Gegensatz zur Hegelschen Tradition wird der Körper ins Zentrum gestellt. Dabei ist es der Abgrenzung der Frühen Neuzeit gegenüber der Moderne geschuldet, dass im Ausstellungskonzept all jenes, was als Nachdenken über die "Psychophysik der industriellen Arbeit" das 20. Jahrhundert geprägt hat,³ im Hintergrund bleibt. Und doch klingt schon an, was dann in der gesteigerten industriellen Rationalisierung seinen Ausdruck findet, in deren Anfängen der Zusammenhang von Arbeit und anderen älteren Verhaltenstechniken deutlicher als in späteren Jahrzehnten gesehen wurde.⁴ Es ist zugleich sicher kein Zufall, dass die Thematisierung von Körpertechniken in der Frühen Neuzeit in einem neuen Licht erscheint, nachdem einerseits die Beziehung zwischen Körper und Arbeit in den Hintergrund gerückt ist und Aufmerksamkeit vor allem in der Fachwelt der Arbeitsmedizin findet, während andererseits der menschliche Körper zum Ausdruck des "Selbsternternehmers" geworden ist.

Frühneuzeitliche Körpertechniken wollte die Herzog August Bibliothek auch im Hinblick auf die Vorgeschichte des Sports der Gegenwart und im Hinblick auf die Olympischen Spiele, die am 8. August 2008 beginnen werden, thematisieren. Dass dieser längere Zeit gehegt Plan dann in so gelungener Weise hat realisiert werden können, verdanke ich der Begegnung mit Rebekka von Mallinckrodt, die sich auf meine Bitte hin spontan zur Organisation der Ausstellung und der Herausgabe dieses Katalogs bereit erklärt hat. Sie hat die Präsentation ausgewählter Wolfenbütteler Bestände reflexiv in einen wissenschaftsgeschichtlichen Kontext eingebunden und Beiträgerinnen und Beiträger für das Katalog- und Ausstellungsprojekt gewonnen. Zu danken ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Herzog August Bibliothek, namentlich Herrn Dr. Volker Bauer für die Organisation des das Projekt vorbereitenden Arbeitsgesprächs, der Digitalisierungs- und Fotowerkstatt für die Reproduktionen, der Restaurierwerkstatt, namentlich Heinrich Grau, für die Einrichtung der Ausstellung und Herrn Oswald Schönberg für die Herstellung und Gestaltung des vorliegenden Katalogs. Die reichen Wolfenbütteler Sammlungsbestände konnten durch einige Leihgaben ergänzt werden. Dafür ist den Leihgebern zu danken.

Das Augenmerk liegt in dem vorliegenden die Ausstellung begleitenden Band auf der europäischen Tradition, auch in der Absicht, damit die Erforschung dieser Thematik für andere Kulturen anzuregen. Körpertechniken sind in allen menschlichen Kul-

¹ Siehe Robert Gugutzer: Körperkult und Schönheitswahn – Wider den Zeitgeist. Essay, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 18/2007 (30. April 2007), S. 3–6.

² G. W. F. Hegel: Phänomenologie des Geistes. 6. Aufl., Hamburg 1952, und dort insbes. der Abschnitt "Beobachtungen der Beziehungen des Selbstbewusstseins auf seine unmittelbare Wirklichkeit; Physiognomik und Schädellehre", S. 227 ff.

³ Siehe hierzu etwa Max Webers Studie von 1908/1909, "Zur Psychophysik der industriellen Arbeit", in: Max Weber: Gesammelte Aufsätze zur Soziologie und Sozialpolitik. 2. Aufl., Tübingen 1988, S. 61–255.

⁴ Siehe Karl Bücher: Arbeit und Rhythmus, Leipzig 1896.

turen vorzufinden, und namentlich in China haben manche Sportarten eine lange Tradition, wie das Fußball- und das Polo-Spiel,⁵ aber auch Schwertkampftechniken und vieles mehr. Dass der Diskurs über Körpertechniken immer auch im Kontext von Ertüchtigungsüberlegungen gestanden hat, ist wohl universell gültig. Damit verbundene Wettkämpfe sind im 20. Jahrhundert in hohem Maße in den Zusammenhang kollektiver Ertüchtigung und nationalen Geltungsanspruchs gestellt worden, wenn sich etwa zu Beginn des Jahrhunderts China als Schwächling gegenüber den wohlgenährten und trainierten Euroamerikanern begriff,⁶ was zu einer Neubelebung der Körperkultur und der Sportförderung führte.⁷

Es ist ein Zeichen der stimulierenden und reflexiven Kraft der Frühneuzeitforschung, dass die im vorliegenden Katalog enthaltenen Studien ebenso wie die aufgeschlagenen Illustrationen auf einen weiteren Zusammenhang verweisen als er sich durch den Blick auf das heutige Sportgeschehen ergibt; dadurch wird der Begriff der Körpertechniken wie des menschlichen Handelns und Verhaltens allgemein in seiner ganzen Breite und vielen Facetten ausgeschritten und bezieht sich nicht nur auf den Fechtboden oder andere höfische Orte, sondern auf das Theater genau so wie auf das Sprechen, worauf sich Hegel kapriziert, während er anderes in den Hintergrund stellt, wenn er schreibt: "Der sprechende Mund, die arbeitende Hand, wenn man will, auch noch die Beine dazu, sind die verwirklichenden und vollbringenden Organe, welche das Tun *als Tun*, oder das Innre als solches an ihnen haben."⁸ Dagegen sind die Jahrhunderte zuvor von höfischen Techniken und nicht zuletzt vom Krieg, von der Kavallerie und vom Fechten geprägt, von Menschen, aber auch von Pferden, die zu dopen in England schon im Jahre 1666 verboten werden musste.⁹ Dies kommt deutlich zur Anschauung. Zugleich ist ein Ausgangspunkt markiert, von dem aus eine Kulturen vergleichende Bestandsaufnahme ausgehen muss, die den von Rebekka von Mallinckrodt zitierten Marcel Mauss in seinem Anspruch ernst nimmt. Das Projekt dieser Ausstellung und der Katalog macht damit einen erfreulichen Anfang und versteht sich ausdrücklich als Anregung zu weiterer Forschung. Dies wird insbesondere in der Einführung deutlich. Die wissenschaftliche Einbettung und die Hinweise auf die Forschungstraditionen, die für uns selbstverständlich sind, sollen jedoch nicht die Freude an dem Gezeigten, und schon gar nicht die Ermöglichung des neuen Blicks auf die Objekte verstellen. Über die Ausstellung hinaus soll dieser Katalog als Anregung dienen und zugleich als Beleg für die Vielfalt und den Reichtum der Zugänge zu den Wolfenbütteler Sammlungen. Nicht zuletzt sind Ausstellung und Katalog als intellektuelles Vergnügen gedacht. Der Mensch in seinen vielfältigen Möglichkeiten als sich bewegender, lachender, spielender und liebender, aber auch als handelnder Mensch lebt ja immer in einer Verknüpfung unterschiedlicher Sphären, die in einem Sinnzusammenhang stehen, der kulturell und nicht zuletzt auch religiös konfiguriert ist. Diese Sinnkonfigurationen in ihrer Geschichtlichkeit zu verstehen ist dem Menschen möglich und befähigt ihn zugleich, immer wieder neue Blicke auf sich und seine Kultur zu werfen und diese sich damit reflexiv anzueignen und sich selbst dabei immer wieder neu zu entwerfen.

- 5 Siehe James T. C. Liu: *Polo and Cultural Change from T'ang to Sung China*, in: *Harvard Journal of Asiatic Studies* 45 (1985), S. 203–224; Helmut Brinker: *Laozi flankt, Konfuzius dribbelt. China scheinbar abseits: Vom Fußball und seiner heimlichen Wiege*, Bern u. a. 2006.
- 6 Siehe Helwig Schmidt-Glitzner: *Kleine Geschichte Chinas*, München 2008, S. 199.
- 7 Andrew D. Morris: *Marrow of the Nation. A History of Sport and Physical Culture in Republican China*, Berkeley 2004.
- 8 G. W. F. Hegel (s. Anm. 2), S. 229.
- 9 Siehe Robert Jütte: *Wunder im Sattel erleben. Der Pferdesport als Versuchung – Überlegungen zur Frühgeschichte des Dopings*, in: *Neue Zürcher Zeitung* Nr. 51 (1./2. März 2008), S. 29.

Einführung: Körpertechniken in der Frühen Neuzeit

Rebekka von Mallinckrodt

Durch den Körper erfahren wir die Welt, schon im Mutterleib im Gefühl der Schwere-losigkeit sind Geräusche hörbar, Muskelkontraktionen spürbar und werden Stress- oder Glückshormone über das Blut weitergegeben. Es folgt mit jedem Tag und jeder Stunde nach der Geburt ein Erforschen dieser Welt durch Greifen, in den Mund nehmen, Schmecken, Riechen, Hören und Sehen. Der Gleichgewichtssinn als eine Wahrnehmung des eigenen Körpers entwickelt sich ebenso wie ein Gefühl für die Bewegung im Raum.

"Mein Leib ist die allen Gegenständen gemeinsame Textur, und zumindest bezüglich der wahrgenommenen Welt ist er das Werkzeug all meines 'Verstehens' überhaupt", so Maurice Merleau-Ponty in seiner "Phänomenologie der Wahrnehmung" von 1945.¹ Er stellte damit den erfahrenen und erfahrenden Leib als Erkenntnisquelle in das Zentrum seiner Forschungen, indem er Wahrnehmung des eigenen Leibes (das so genannte "Körperschema") und äußere Wahrnehmung als zwei Seiten desselben Aktes herausarbeitete.² Jean Piaget untersuchte ab den 1940er Jahren, wie sich aus sensorischen Erfahrungen abstrakte Konzepte entwickeln und wurde jüngst von der kognitiven Metaphertheorie wieder aufgegriffen und fortgeführt.³ Die Forschungen der Neurowissenschaften zeigen, dass Intellektualität weder ausschließlich noch vornehmlich im Gehirn stattfindet, sondern durch eine ständige Kommunikation und Auswertung von über den ganzen Körper verteilten Prozessen, die zugleich eine Trennung zwischen physischen, emotionalen und rationalen Vorgängen nicht mehr sinnvoll erscheinen lassen.⁴ Zugleich weisen Kognitionswissenschaftler darauf hin, dass das prozedurale Gedächtnis, das heißt das unter anderem als Körpergedächtnis automatisierte, vorbewusste, nicht-sprachliche Wissen, im Unterschied zum deklarativ-expliziten Gedächtnis eine weit größere Bedeutung einnimmt.⁵ "Bewusstsein ist für das Gehirn ein Zustand, der tunlichst zu vermeiden und nur im Notfall einzusetzen ist", so Gerhard Roth.⁶ Denn Bewusstsein ist nicht nur energietechnisch teurer, sondern auch weniger

1 Maurice Merleau-Ponty: *Phänomenologie der Wahrnehmung*, Berlin 1966 (OA Paris 1945), S. 275.

2 Ebd., S. 171 und 241.

3 Michael Kimmel: *Kultur, Körper, Sinne. Embodiment als kognitives Paradigma*, in: Wolfram Aichinger, Franz X. Eder, Claudia Leitner (Hrsg.): *Sinne und Erfahrung in der Geschichte*, Innsbruck 2003, S. 53–74, hier S. 70f.; George Lakoff und Mark Johnson: *Philosophy in the Flesh*, New York 1999. Vgl. hierzu auch Maren Lorenz: *Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte*, Tübingen 2000 (Historische Einführungen 4), S. 24f.

4 Antonio R. Damasio: *Descartes' Irrtum. Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*, München 2004, S. 239, 312.

5 Fertigkeiten und Gewohnheiten sind neben Priming, Kategorisierung, klassischer Konditionierung und nichtassoziativem Lernen zwei körperbezogene Arten des prozeduralen Gedächtnisses (vgl. Gerhard Roth: *Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert*, Frankfurt a. M. 2003, S. 154–157). Kimmel, *Embodiment* (s. Anm. 3), S. 67.

6 Roth, *Fühlen, Denken, Handeln* (s. Anm. 5), S. 240.